Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 73 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 3200.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Samstag, den 14. April 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 60.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 150.— Mk., Offerten-Besorgung und Auskunft 100.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die deutsche Regierung hat gegen die brutale Massenausweisung deutscher Eisenbahner in einer Note schärfsten Protest eingelegt.

* Der Reichskanzler hielt in diesen Tagen mehrere Besprechungen über die politische Lage ab.

* Die Pariser Presse stellt erneut fest, daß die Requisition von Kohle und Koks im Ruhrgebiet eine lächerlich geringe Menge nicht überschreite.

* Im englischen Unterhause kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen, die fast in Tätlichkeiten ausarteten.

* Zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei wurde ein Abkommen über die Luftschiffahrt abgeschlossen.

Ruhige Nerven!

Fast übermenschlich klang es, als Dr. Cuno bei der Trauerkundgebung im Reichstag erklärte, daß wir nach wie vor verhandlungsbereit sind, es erklärte zur selben Stunde, als in Essen die Opfer des wahnsinnig gewordenen französischen Militarismus zu Grabe geleitet wurden. Aber er setzte auch die Grenzen fest, über die hinaus es ein deutsches Nachgeben nicht geben kann. Daher ist das, was der Berliner Berichterstatter der „Chicago Tribune" seinen Kollegen nach Paris gemeldet hat, eine völlige Unmöglichkeit: Deutschland werde demnächst ein direktes Angebot über ein neues Reparationsprogramm machen unter dem Drucke, den England auf uns ausübe. Und der deutsche Minister des Auswärtigen v. Rosenberg werde noch weiter gehen, als es Bergmann seinerzeit auf der Pariser Konferenz im Januar habe tun wollen. Deutschland werde 30 Goldmilliarden anbieten und diese durch die Industrie garantieren lassen. Das Ganze soll in der Form eines Angebotes direkt an Frankreich geschehen. Und der englische Lieblingsplan, Deutschland solle die interalliierten Schulden an Amerika übernehmen, wobei dann die deutsche Reparationssumme um einen entsprechenden Betrag gekürzt werden solle, taucht gleichfalls wieder auf.

Während Poincaré kalt und ruhig zum hundertsten Male erklärt, er werde nicht aus dem Ruhrgebiet herausgehen, ehe nicht Deutschland den letzten Pfennig bezahlt hat, werde nicht unterhandeln mit einem Deutschland, das nicht vorher seine unbedingteste Unterwerfung dargetan habe, wird bei uns davon gesprochen, daß die englische Politik in der Ruhrfrage umgefallen sei. Dem stehen doch die ausdrücklichsten Regierungserklärungen im Unterhaus entgegen und erst jetzt wieder ist der Vertreter Bonar Laws, Baldwin, gefragt worden, ob die englische Regierung beabsichtige, ihre augenblickliche Politik der freundschaftlichen Neutralität gegenüber Frankreich aufzugeben und eine Politik einzuschlagen, die Frankreich eine unbedingte Unterstützung seiner Aktion gegen Deutschland an der Ruhr gewähre. Baldwin hat wieder darauf entgegnet, die Antwort auf diese Frage laute verneinend.

Mancherlei Gerüchte durchschwirren diese nervöse Zeit. Da wird gemeldet, daß die Franzosen im Juni eine sehr erhebliche Verschärfung ihrer Aktion vorhätten; fliegende Kolonnen sollen dann Deutschland durchziehen und überall durch Besetzung der Eisenbahnknotenpunkte das deutsche Wirtschaftsleben ersticken und dadurch den deutschen Widerstand brechen. Wieder andere Gerüchte verkünden ein demnächstiges Erscheinen einer französischen Blockadeflotte vor Hamburg und Bremen — kurz die Tatarennachrichten, die alle französischen Ursprungs sind und mit Absicht in die Welt gesetzt werden, überstürzen sich. Warum? Man will uns mürbe machen, unsere Nerven zerrütten, will uns zur Unterwerfung zwingen, ehe der Widerstand an Ruhr und Rhein sich durchsetzt. Das hat übrigens auch gewisse französische innerpolitische Gründe. Poincaré steht nämlich gar nicht so fest, wie es den Anschein hat; die nicht ganz so rabiaten Nationalisten um Loucheur machen dem Ministerpräsidenten arge Herzbeschwerden. Beikommen kann er Loucheur und den Seinen innerpolitisch nur durch eins, was immer und überall in der politischen Welt geholfen hat: durch den äußeren Erfolg an der Ruhr.

Da heizt man also mit allen Feuern. Und wir schaden uns selbst, wenn wir die Nerven verlieren. Man muß doch erkennen, daß es sich bei der deutsch-französischen Ruhrauseinandersetzung gar nicht um wirtschaftliche Ziele handelt, wir also völlig vorbeischießen, wenn wir mit wirtschaftspolitischen Vorschlägen kommen. Erst muß die Forderung, die der Reichskanzler aufstellte, nämlich unsere Gleichberechtigung erkämpft sein, ehe Verhandlungen möglich sind. Es ist ein Kampf gegen die Idee des Friedens von Versailles, der nur alles fordernde Sieger und alles gewährende Besiegte kennt.

Und es ist ein Kampf um Leben und Tod, nicht um ein Kompromiß, das morgen schon wieder gewaltsam beseitigt werden kann. Ein Kampf also, wie einst der Weltkrieg. Hoffentlich behalten wir aber diesmal den Kopf kalt und die Nerven ruhig.

Dr. Pr.

*

Eine neue Falschmeldung.

Es ist nicht gerade ein Zeichen übermäßigen Sicherheitsgefühls, daß die französische Presse immer neue Märchen von angeblichen deutschen Verhandlungsangeboten in die Welt setzt. So fabelt jetzt der durch seine Falschmeldungen bereits bekannte Berliner Vertreter des Pariser „Journals" von einem neuen Reparationsplan, den der Finanzminister Hermes und der Staatssekretär a. D. Bergmann ausgearbeitet haben sollen, und der bereits die Billigung des Reichspräsidenten Ebert gefunden habe. In Wirklichkeit ist an dieser Meldung nur soviel wahr, daß der Berichterstatter einige bereits bekannte Einzelheiten des früheren deutschen Angebotes für die Pariser Konferenz aufwärmt, das übrige aber aus seiner Phantasie hinzudichtet. Die Berliner Regierungsstellen erklären demgegenüber auf das bestimmteste, daß von einem solchen angeblichen neuen Plan gar keine Rede ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das deutsch-spanische Handelsabkommen.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages beriet am Donnerstag ein vorläufiges Handelsübereinkommen zwischen Deutschland und Spanien. Nach den Erläuterungen der Reichsregierung soll das Abkommen lediglich für die Dauer der Verhandlungen über einen endgültigen Vertrag einen provisorischen Zustand schaffen. Im Hinblick auf die Zollzugeständnisse, die Spanien für die Gewährung der spanischen Zolltarifkolonne II plus Valutazuschlag gemacht werden, wurde die Gültigkeitsdauer des Übereinkommens bis zum 30. April 1923 bestimmt. Der Ausschuß stimmte dem Handelsübereinkommen trotz Bedenken gegen einzelne Bestimmungen unter Berücksichtigung des interimistischen Charakters der Vereinbarung zu.

An die Postbeamten im Einbruchsgebiet.

Der Reichspostminister Stingl hat einen Erlaß an die Beamten im besetzten Gebiet veröffentlicht, in welchem er auf die schweren Eingriffe der Franzosen in den Postbetrieb hinweist, die diese in der jetzt über drei Monate dauernden Besetzungszeit verübt haben, und dann des gemeinsamen Abwehrkampfes aller Volkskreise gedenkt. Weiterhin sagt er u. a.: Alle Klassen des großen Personalkörpers der Post- und Telegraphenverwaltung, vom jüngsten Arbeiter bis zum höchsten Beamten, wetteifern miteinander in Taten der Selbstverleugnung und des Opfermutes. Keine Drohung und keine Verlockung der Feinde, nicht Not und Leid haben sie von ihrer beschworenen Pflicht, von der Treue zu ihrem Volke und Vaterland abzubringen vermocht. Kein Verräter hat sich in ihren Reihen gefunden, der, gelockt vom Golde des Feindes, zu ihm übergegangen wäre.

Die neuen Gehälter der Beamten.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde auf Antrag der Regierung beschlossen, daß die Beamten ab 14. April d. J. drei Viertel ihres monatlichen Gesamteinkommens, berechnet nach dem Stande vom 1. April d. J., und ab 15. Mai d. J. ein Viertel ihres monatlichen Gesamteinkommens berechnet nach dem Stande vom 1. Mai d. J. erhalten.

Sparmaßnahmen im höheren Schulwesen.

Preußischer Kultusminister Dr. Boelitz legte im Hauptausschuß des Preußischen Landtags bei der Beratung des Kapitels „Höheres Schulwesen und Turnwesen" dar, daß der vielbesprochene Sparerlaß vom 9. November 1922 lediglich alte, nur nicht beachtete Grundsätze des Etats wiederhole. Bei der Beschränkung der Neuaufnahmen handele es sich nur darum, wirklich ungeeignete Elemente zugunsten der Begabten von den höheren Schulen fernzuhalten. Die Zusammenlegung der Unter- und Oberprima sei seit Jahrzehnten vorgesehen. Es dürfe keine Unterprima mit 8—10 und keine Oberprima mit 5 bis 6 Schülern geben, während in den Volksschulen 70 bis 80 Kinder in einer Klasse unterrichtet würden. Alle Ersparnisversuche fänden ihre Grenze in dem unbedingten Willen, die Bildungshöhe der höheren Schulen zu erhalten.

Deutsch-Österreich.

× **Deutsch-österreichisches Gemeinsamkeitsgefühl.** Bei einer der augenblicklich in Wien tagenden Deutschen Gesellschaft für innere Medizin von den Behörden gegebenen Festveranstaltung hielt der deutsche Gesandte Dr. Pfeifer eine Ansprache, in der er sagte: „Das Deutsche Reich kann jetzt nicht mehr mit äußerem Glanz den Völkern der Erde seine Macht beweisen. An die Stelle der Waffen tritt der Geist, der als wahrer Fackelträger der Menschheit voranleuchtet. In dieser Stunde, wo wir nach geographischen und politischen Begriffen im Auslande, nach den Begriffen unserer Herzen aber gleichwohl in der Heimat weilen, gilt unser Sehnen und Denken dem Vaterland."

Großbritannien.

× **Sturm im Unterhause.** Im Anschluß an die Zufallsniederlage der Regierung kam es auch in der folgenden Sitzung des Unterhauses zu heftigen Wortgefechten. Eine Anzahl Abgeordneter begann das Lied: „Die rote Flagge" zu singen. Die Sitzung mußte unterbrochen werden, und nach ihrem Wiederbeginn näherte sich ein Mitglied der Arbeiterpartei dem Untersekretär des Kolonialamtes Gore und verwickelte ihn in ein erregtes Gespräch, in dessen Verlauf er versuchte, ihn mit einem Schriftstück zu schlagen. Regierungs- und Arbeitermitglieder griffen unverzüglich ein und verhinderten, daß es zu Tätlichkeiten kam.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Dem Vernehmen nach wird das Reich in den allernächsten Tagen 430 Milliarden Mark zur Förderung des Wohnungsbaues zur Verfügung der Länder stellen.

Berlin. Der neuernannte Reichsminister für Wiederaufbau, Albert, übernahm die Geschäfte seines Amtes.

Oldenburg. Die alten Koalitionsparteien haben die Bildung einer Regierung übernommen, die ein unpolitisches Beamtenministerium darstellt, das die wohlwollende Neutralität der Volkspartei findet. Ministerpräsident wird v. Finckh, weitere Minister sind Geheimer Oberregierungsrat Stein und Ministerialrat Weber.

London. Sechs Männer, die bei Tuam in Irland im Besitz von Waffen angetroffen und mehrere Monate gefangen gehalten worden waren, wurden hingerichtet.

Dublin. Die Nachricht von der Gefangennahme des Irenführers De Valera war unrichtig. Sein Stabschef Liam Lynch, der De Valeras Flucht deckte und dabei verwundet wurde, ist gestorben.

Tschita. Die antisowjetistischen Truppen haben sich nach einem heftigen Kampfe der Stadt und des Hafens von Wladiwostok bemächtigt. Die bolschewistischen Truppen stehen einige Kilometer vor der Stadt und warten das Eintreffen von Verstärkungen ab.

Deutscher Reichstag.

(331. Sitzung.) CB. Berlin, 12. April.

Man begann mit der Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsministeriums für

Ernährung und Landwirtschaft.

Die allgemeine Aussprache darüber hatte schon vor den Osterferien stattgefunden, und die damals zurückgestellten Bestimmungen über die zu diesem Haushalt vorliegenden Entschließungen wurden heute abermals zurückgestellt. In der Einzelberatung verlangte Dr. Moses (Soz.) eine größere Förderung der Einrichtungen für Ernährungswissenschaft. Besonders wichtig sei die Verbreitung größerer Aufklärung über die zweckmäßigste Zubereitung der Speisen nach wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Grundsätzen. Abg. Herrmann (Dem.) verlangte Erleichterung für die Beförderung des Gemüses. Beim Kapitel Fischerei begehrte der Abg. Horn (Soz.) staatliche Zuwendungen für die kleinen Fischer. Die Abgeordneten Kuhnert (Soz.) und Heydemann (Komm.) forderten Schutzmaßnahmen, um die kleinen Fischer gegen die Großfischerei zu schützen.

Nach diesen Auseinandersetzungen kam man zu den bei Beginn der Sitzung zurückgestellten Abstimmungen.

Für und wider die Getreideumlage.

Angenommen wurde eine Entschließung des Ausschusses, die für die Minderbemittelten verbilligte Brotversorgung verlangt. Eine Entschließung Hergt (Deutschnatl.) auf Aufhebung der Getreideumlage und der Zwangswirtschaft für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Auflösung der Reichsgetreidestelle zum 1. Oktober d. Js. wurde in namentlicher Abstimmung mit 261 gegen 93 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Abg. Doebrich (D. Volksp.) bemerkte dazu, seine Freunde billigten den Inhalt des Antrages Hergt. Sie hätten nur deshalb dagegen gestimmt, weil ihr Antrag dasselbe besagt.

Die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge auf Beibehaltung der Getreideumlage wurden hierauf von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt.

In namentlicher Abstimmung wurde alsdann eine Entschließung des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei mit 211 gegen 146 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen, in der es heißt: Von einer weiteren Getreideumlage muß abgesehen werden. Die rechtzeitige Sicherstellung einer ausreichenden Brotgetreidemenge unter Mitwirkung der landwirtschaftlichen Organisationen, der Bäcker und der Verbraucherverretungen, der Mühlen und des legitimen Handels ist erforderlich. Eine Brotverbilligung für Minderbemittelte ist unter Deckung der erforderlichen Mittel durch Belastung des Besitzes im weitesten Umfange zu bewirken. Diese Belastung muß vor Beginn des neuen Wirtschaftsjahres gesetzlich festgelegt sein. Vorher darf die Reichsgetreidestelle nicht aufgehoben werden. Das Ernährungsprogramm der Regierung für 1923/24 ist mit möglichster Beschleunigung vorzulegen.

Ein Antrag der kommunistischen Partei, der die Wiedereinführung der Zuckerzwangsbewirtschaftung verlangte, wurde abgelehnt.

Ungerechtfertigte Höhe des Zuckerpreises.

Dagegen kam eine Ausschußentschließung zur Annahme, in der es heißt: Die enorme Erhöhung des Zuckerpreises auf das Doppelte des bisherigen Betrages in einer Zeit, in der die Besserung des Markwertes ständig zunimmt, ist völlig unberechtigt. Die Regierung wird ersucht, der Preiserhöhung für Zucker die Zustimmung zu versagen, oder, falls diese Zustimmung schon gegeben sein sollte, sie wieder zurückzuziehen.

Das Ergebnis der Abstimmung blieb zunächst zweifelhaft. Für die Entschließung stimmten mit den Sozialdemokraten und Kommunisten einige Demokraten und die Minderheit des Zentrums. Bei Auszählung des Hauses stellte sich heraus, daß die Entschließung mit 148 gegen 134 Stimmen angenommen war.

Versorgung des besetzten Gebiets.

Ferner wurde eine Entschließung angenommen, die eine ausreichende Versorgung des besetzten Gebietes mit Sämereien, besonders mit Saatgetreide und Saatkartoffeln verlangt, sowie eine weitere Entschließung, wonach rückständige Auszahlungen für Umlagegetreide sofort geleistet werden sollen, sodann ein Antrag auf Ermäßigung der Eisenbahnfrachtsätze zur Verbilligung von Gemüse und Lebensmitteln, ferner mit 174 gegen 125 Stimmen eine Entschließung, die Kredite fordert, damit den rübenbauenden Landwirten ihr Guthaben für die aus der Ernte 1922 gelieferten Rüben beschleunigt ausgezahlt werden könne.

Außerdem wurde angenommen eine Entschließung auf Gewährung von Krediten, namentlich an Genossenschaften zur Beschaffung der erforderlichen Betriebsmittel. Eine Entschließung, die darauf hinweist, daß zahlreiche Güter in der Hand von Persönlichkeiten sind, die der Landwirtschaft sehr fern stehen und deren Wirtschaft in vielen Fällen stark vernachlässigt wird, sodaß dagegen eingeschritten werden müsse, um eine Schädigung der Erzeugung zu verhindern, wurde in namentlicher Abstimmung mit 351 bei einer Enthaltung angenommen. Mit „Nein" stimmte bei dieser Abstimmung keiner, eine Feststellung, die große Heiterkeit hervorrief.

Weiter wurde angenommen eine Entschließung Domsch-Dresden (Deutschnatl.), die Reichsregierung zu ersuchen, mit Sachsen und Thüringen Verhandlungen über die dort geltenden Verordnungen über Höchstpreise für Milch und Molkereiprodukte einzuleiten, und zur Erzielung einer besseren und gleichmäßigeren Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Molkereiprodukten nachträglich für die Aufhebung der in Sachsen und Thüringen geltenden Verordnungen einzutreten.

Das argentinische Fleisch.

Abg. Frau Wurm (Soz.) beantragte Erleichterung für die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren aus dem Auslande. Ein Regierungsvertreter äußerte Bedenken gegen diesen Antrag. Das Ministerium sträube sich keineswegs gegen die Einfuhr argentinischen Viehes, Deutschland könne aber bei seiner schlechten Valuta nicht die erforderlichen Preise zahlen. Die Pressenachricht von einer argentinischen Schenkung von Vieh an Deutschland scheine leider unzutreffend zu sein.

Abg. Böhme (Dem.) beantragte Überweisung des Antrages an den volkswirtschaftlichen Ausschuß. Abg. Schmidt-Köpenick

(Soz.) trat für sofortige Annahme des Antrages Wurm ein, ebenso Abg. Robert Schmidt-Berlin (Soz.).

Abg. Schlag (Zentr.) war für Ausschußberatung.

Nachdem noch die Abgeordneten Dr. Böhme (Dem.), Heydemann (Komm.), Andree (Zentr.), Koch-Weser (Dem.) und Frau Wurm (Soz.) gesprochen hatten, wurde der Antrag Wurm bei Auszählung des Hauses mit 161 gegen 147 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde ein Eventualantrag Wurm, der in Form einer Entschließung verlangt, daß die Vergünstigung für die Einfuhr von Gefrierfleisch verlängert werden, mit großer Mehrheit angenommen, nachdem auf Antrag der Demokraten die Fristbestimmung daraus gestrichen worden war.

Die Eisenbahner-Vertreibung.

Eine neue deutsche Protestnote.

Angesichts der unerhört brutalen Massenvertreibung deutscher Eisenbahner im besetzten Gebiet hat die deutsche Regierung den Regierungen in Paris, London und Brüssel eine neue Protestnote übergeben, in der sie zunächst auf die seit einiger Zeit bestehende „Internationale Regie der Eisenbahnen des besetzten Gebietes" zu sprechen kommt, die befugt sein soll, das bisherige Personal insgesamt oder im Wege der Einzelkündigung zu entlassen. Die deutsche Regierung weist den Vorwurf der Vertragsverletzung, mit dem diese Verordnung begründet wurde, auf das entschiedenste zurück. Dagegen hat sie es mit Recht abgelehnt, die deutschen Eisenbahnen und ihr Personal für solche Militärtransporte zur Verfügung zu stellen, die den von der französischen und belgischen Regierung unter Verletzung des Vertrages von Versailles eingeleiteten Gewaltaktionen dienen sollen.

Nicht deutscherseits sind — so heißt es weiter — die Betriebsunterbrechungen verursacht, sondern sie sind eingetreten durch Vertreibung der deutschen Eisenbahner von ihren Dienstposten mit Waffengewalt, durch unmittelbare Eingriffe französischer oder belgischer Militärpersonen in den Betrieb, so daß jegliche Sicherheit für die Reisenden und das beförderte Gut aufhörte, und durch die Zumutung an die deutschen Bediensteten, ihre Arbeiten unter militärischem Zwange zur Unterstützung des rechtswidrigen Einbruchs in deutsches Gebiet fortzusetzen. Den Bediensteten wurde in solchen Fällen nur die Wahl gelassen zwischen dem Verlassen des Dienstes und dem Verrat am eigenen Volke. Nachdem sie unter diesem Zwange den Dienst verlassen haben, wird behauptet, sie seien in Streik getreten, und daraus wird der Vorwand für die Wegnahme aller für Löhnung und Besoldung bestimmten Geldbeträge abgeleitet. Durch Bedrohung mit Waffengewalt, Mißhandlung, Gefängnisstrafe und Zwangsarbeit sollen die Bediensteten gefügig gemacht werden.

Die Bevölkerung der deutschen Rheinlande, die in unerschütterlicher Liebe zu ihrem Vaterland geduldig alle Lasten der Besatzung trägt, wünsche von den bisherigen Bedrückungen und Drangsalierungen der Okkupation befreit zu werden. Die neu eingerichtete Regie macht von der ihr rechtswidrig übertragenen Ermächtigung zur Entlassung des deutschen Personals mit äußerster Brutalität Gebrauch. Sie begnügt sich nicht mit der „Dienstentlassung", sondern vertreibt die Beamten mit ihren Familien aus ihren Wohnungen. So sind allein am Morgen des 7. April in Trier 120 Eisenbahner mit Familien aus privaten Genossenschaftshäusern von bewaffneten Spahis mit Gewalt ausgetrieben worden. Fünfhundert Männer, Frauen und Kinder sind dadurch obdachlos auf die Straße gesetzt. Darunter befinden sich Wöchnerinnen und Säuglinge, auch 22 Kinder, die am nächsten Tage zur ersten Kommunion gehen sollten. Schriftliche und mündliche Vorstellungen der Stadtverwaltung und der Regierung waren vergeblich, auch der kleinste Aufschub wurde verweigert.

Gegen die neuen Gewalttätigkeiten und Vertragsbrüche der Interalliierten Rheinlandkommission legt die Deutsche Regierung hiermit feierliche Verwahrung ein.

Die Lage im Oberbergischen.

Wipperfürth, 10. April. Der Landrat von Wipperfürth verhaftet. Heute vormittag 9 Uhr ist der gestern verhaftete Landrat Dr. Wessel in einem Lastauto, in dem sich 40 französische Soldaten befanden, nach Düsseldorf abtransportiert worden. Das Ersuchen des Apothekers, dem von einer längeren Krankheit noch nicht wieder genesenen Landrat eine Spritze geben zu dürfen, wurde von den Franzosen abgelehnt. Zum Zeichen des Protestes gegen diesen neuen Willkürakt der Franzosen sind die Beamten des Landratsamtes heute vormittag in den Streik getreten. Ebenfalls als Zeichen des Protestes hielten sämtliche Geschäftsleute und Handwerker auf Grund eines einheitlichen Beschlusses ihre Geschäfte von 9—10 Uhr heute vormittag geschlossen.

Gummersbach, 12. April. In Nochen beschäftigen die Franzosen sich jetzt damit, die vor einigen Tagen durch Auswerfen von Gräben für den Verkehr unbrauchbar gemachten Straßen wieder in den früheren Zustand zu versetzen. So wurde heute vormittag die Straße Nochen—Apfelbaum wieder fahrbar gemacht. Aus Wipperfürth erfahren wir noch, daß der verhaftete Landrat Dr. Wessel dem Militärstrafgefängnis Düsseldorf-Derendorf zugeführt wurde. In Ründeroth und Gimborn ist die Lage unverändert.

Chronik der Gewalttaten.

— Die Franzosen haben in Floersheim 16 Eisenbahner mit ihren Familien aus ihren Wohnungen vertrieben. Unter den vertriebenen Familienangehörigen befand sich auch eine unmittelbar vor der Niederkunft stehende Frau.

— Bürgermeister Meyer und Beigeordneter Affirs aus Stoppenberg sowie der Gutsbesitzer Brüning aus Frillendorf sind von der französischen Militärbehörde verhaftet und nach Werden ins Zuchthaus gebracht worden.

— In Neviges wurde der Stellvertretende Bürgermeister von den Franzosen aus unbekannten Gründen verhaftet.

— In Offenburg wurden drei Gefängnisaufseher verhaftet, weil sie die Aufnahme eines von den Franzosen eingelieferten Deutschen abgelehnt hatten.

— In Neustadt a. d. H. haben die Franzosen die Fahrkartenbestände und Akten der Eisenbahndienststelle in der Dampfheizungsanlage des Bahnhofes verbrannt.

— Die Strecke Hattingen—Bredenscheid ist von den Franzosen durch Herausreißen von Schienen völlig unfahrbar gemacht worden.

— Bis zum 11. April sind von den Franzosen 23 Schachtanlagen besetzt worden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 14. April 1923.

☐ **Die Erstattung von Eisenbahnfahrgeldern.** Die Reichsbahn erstattet für nachweislich nicht benutzte Fahrkarten den gezahlten Betrag, jedoch unter Abzug von 10 % für die aus dem Erstattungsantrag entstehenden Verwaltungskosten; denn sie ist rechtlich nicht verpflichtet, für Reisen, die ein Fahrgast aus persönlichen Gründen aufschiebt oder unterläßt, das Fahrgeld zu erstatten. Bisher waren als Mindestbetrag für Verwaltungskosten 5 Mark festgesetzt, und ebenso wurden nur Beträge über 5 Mark ausgezahlt, so daß Fahrgelder bis zu 10 Mark nicht erstattet wurden. Seit dem 1. April sind diese Beträge einheitlich entsprechend der Postgebühr für einen gewöhnlichen Fernbrief festgesetzt worden. Von den Reichsbahndirektionen und Eisenbahnverkehrsämtern, die schriftliche Erstattungsanträge durch Postanweisung erledigen, werden also zurzeit Fahrgelder unter 100 Mark nicht mehr erstattet. Bei den Fahrkartenausgaben, die mündlichen Anträgen im Fernverkehr durch sofortige Auszahlung entsprechen, wird dieser Mindestsatz nur zur Hälfte berechnet, so daß bei Rückzahlungen mindestens 50 Mark abgezogen werden.

☐ **Anmeldung von Valutaschulden.** Durch das sogenannte Vorbereitungsgesetz vom 26. März 1923 werden gewisse Gruppen von deutschen Valutaschuldnern aufgefordert, ihre Valutaschulden beim Reichsausgleichsamt anzumelden. Die Frist für die Anmeldung endet mit dem Ablauf des 24. Mai 1923. Eine Verlängerung der Anmeldefrist über diesen Zeitraum hinaus ist nicht zulässig. Wird die Anmeldefrist nicht eingehalten, so ist der Schuldner, abgesehen von gewissen Ausnahmefällen, von jeder Berücksichtigung dieser Schulden bei der Gewährung von Entschädigungen auf Grund des Reichsausgleichsgesetzes oder des künftigen Liquidationsschädengesetzes ausgeschlossen. Es empfiehlt sich, die Anmeldung möglichst frühzeitig vorzunehmen damit unbrauchbare oder unzureichende Anmeldungen auf Verlangen des Reichsausgleichsamts noch innerhalb der Frist ergänzt werden können. Welche Schulden angemeldet werden sollen, und welche Angaben die Anmeldung zu enthalten hat, ergibt sich aus den Paragraphen 2 und 3 des Gesetzes. Die Anmeldung hat bei der Hauptstelle des Reichsausgleichsamts in Berlin, Wilhelmstr. 94, zu erfolgen. Die Benutzung bestimmter Vordrucke ist nicht vorgeschrieben, es können jedoch Vordrucke für die Anmeldung bei der Hauptstelle und den Zweigstellen des Reichsausgleichsamts unentgeltlich bezogen werden.

☐ **Umlauffrist für Notgeld.** Der Reichsfinanzminister hat das umlaufende deutsche Notgeld zum 5. April aufgerufen und die Einlösung des Notgeldes durch die Ausgabestelle binnen vier Wochen, also zum 3. Mai d. J., angeordnet. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind Rheinland-Westfalen, Hessen-Nassau, die bayerische Pfalz, Hessen und Baden, in denen das Notgeld auch weiterhin mit unbestimmter Frist umlaufen darf. Für die Stadt Berlin ist der Endtermin auf den 5. Mai, für den Kreis Osthavelland auf den 5. Juli festgesetzt worden.

☐ **Postnachnahmesendungen.** Der größte Teil der den Nachnahmesendungen vom Absender beizufügenden Postanweisungen oder Zahlkarten lautet über unrichtige Beträge, wodurch sich unliebsame Weiterungen und Verzögerungen in der Bearbeitung der Sendungen ergeben. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß auf den Postanweisungen oder Zahlkarten von dem einzuziehenden Nachnahmebetrag die Postanweisungs- oder Zahlkartengebühr und die Einziehungsgebühr von 1 Mark von jedem angefangenen Tausend des einzuziehenden Betrages in Abzug zu bringen sind.

☐ **Eingeschriebene Briefe nach Rußland und dem Fernen Osten.** Bisher nahm die Reichspost eingeschriebene Briefe nach Sowjetrußland, der Ukraine und dem Fernen Osten nur auf Gefahr der Absender an. Von jetzt ab wird die Haftpflicht für solche Sendungen auch im Verkehr mit Sowjetrußland, der Ukraine, der Republik Aserbeidschan, den russischen Hafenorten des Schwarzen und des Asowschen Meeres und mit Kaukasien und Georgien übernommen.

—* hk. **Devisenzahlung in Ungarn:** Durch die ungarische Devisen-Zentrale werden seit einiger Zeit durchaus solventen und zahlungswilligen ungarischen Schuldnern die notwendigen Zahlungsmittel zum Begleich längst fälliger deutscher Rechnungen verweigert. Um eine Uebersicht über die Größe dieser Ansprüche zu gewinnen und weitere zweckdienliche Schritte zu unternehmen, ist die Handelskammer mit der Sammlung des einschlägigen Materials beschäftigt, worauf die Firmen in ihrem eigensten Interesse hiermit aufmerksam gemacht seien.

—* hk. **Kein Briefwechsel mit dem Aus- und Einfuhramt in Ems! Keine Uebersendung von Mindestpreislisten!** Beim Ausfuhramt in Bad Ems sind bei dessen Auflösung als deutsche Stelle in großer Zahl Ausfuhranträge, die noch nicht vollständig bearbeitet und bewilligt waren, liegen geblieben, die nunmehr den Antragstellern von dem französisch-belgischen Ausfuhramt in Bad Ems in Briefumschlägen ohne jeden Aufdruck und meist mit Poststempel Köln zugesandt werden mit der Aufforderung, die Ausfuhranträge neu einzureichen und sich hierbei nach den französisch-belgischen widerrechtlichen Vorschriften zu richten, von denen den Sendungen meist ein gedrucktes Exemplar beigefügt ist. Selbstverständlich dürfen deutsche Firmen hiervon keinerlei Notiz nehmen. Das Ausfuhramt Ems läßt ferner deutschen Firmen im besetzten Gebiet die Aufforderung zugehen, dem Ausfuhramt Listen von Ausfuhrmindestpreisen für bestimmte Waren zu übersenden oder entsprechende Angaben zu machen. Auch diese Aufforderung geht den Firmen nicht unmittelbar vom Ausfuhramt Ems so zu, daß die Firmen etwa an dem Briefumschlag das Ausfuhramt als Absender erkennen und die Annahme der Sendung verweigern könnten, sondern in einzelnen Fällen ist die Aufforderung den betreffenden Firmen sogar auf dem Wege über französische oder belgische Konsulate im besetzten Gebiet zugegangen. Es versteht sich von selbst, daß solche Aufforderungen vollkommen unbeachtet und ohne jede Beantwortung gelassen werden müssen.

Herbes Schicksal.

Roman von **H. Courths-Mahler.**

57] Nachdruck verboten

„Gewiß, Herr von Gerlach. Und einen Gruß an die Frau Gräfin und die Komtesse."

„Danke sehr. Adieu, Herr Verwalter."

„Adieu, Herr von Gerlach." Der Wagen sauste davon.

Schweigend saßen die beiden Herren wieder eine Weile nebeneinander. Herr von Gerlach sah den Freund einige Male forschend von der Seite an. Endlich sagte er:

„Was ist mit dir, Hans. Du bist so ernst und nachdenklich. Ganz verändert erscheinst du mir. Irre ich mich, oder hast du wirklich Sorgenfalten auf der Stirn und einen grübelnden Ausdruck in den Augen?"

Seltiz gab sich einen Ruck, als reiße er sich gewaltsam von seinen Gedanken los. Dann sagte er etwas unsicher:

„Wir zwei können uns so leicht nichts vortäuschen, Rolf. Aber du siehst wohl ein bißchen mehr, als wirklich vorhanden ist. Ein wenig verstimmt bin ich freilich, das gebe ich zu, und das hast du mir, ohne meinen Willen, angemerkt."

„Und warum bist du verstimmt?"

Hans wich dem Blick des Freundes aus.

„Eigentlich dürfte ich es dir nicht sagen, aber da du nun leider etwas gemerkt hast, muß ich wohl Farbe bekennen. Ich hatte mich gefreut auf einige Wochen ungestörten Beisammenseins mit dir in Gerlachsheim, und als ich nun von dir hörte, daß deine Tante mit ihrer Tochter zu Besuch da ist, sah ich mich in dieser Hoffnung getäuscht. Das ist alles."

Rolf machte ein sonderbares Gesicht. Er hatte allerdings die Rede auf Lanie bringen wollen, um vorschriftsmäßig zu flunkern. Nun sprach Hans selbst von den Damen — aber was er sagte, erschien Rolf sehr ungünstig für Lanies verschwiegene Hoffnungen.

„Arme Lanie, das sieht nicht aus, als ob Hans das Interesse erwiderte, das du ihm entgegenbringst, da kann ich mir auf alle Fälle das Flunkern sparen. Es wird ihm mehr als gleichgültig sein, ob du reich oder arm bist."

So dachte er. Und laut fuhr er fort:

„Ist dir die Gesellschaft meiner Tante und meiner Cousine unangenehm? Ich habe gehört, daß ihr euch kennen gelernt habt."

„Allerdings — diesen Winter. Du mußt mich aber nicht falsch verstehen, Rolf. Unangenehm ist mir die Gesellschaft der Damen selbstverständlich nicht. Nur hatte ich mich gefreut, daß ich dich allein haben würde, während du doch nun deine meiste freie Zeit den Damen widmen mußt."

Rolf dachte noch immer an Lanie. Wenn sie ahnte, daß ihre Anwesenheit für Hans nichts war als eine unangenehme Enttäuschung. Arme Lanie!

„Es tut mir leid, Hans, daß dir das eine Enttäuschung ist. Ich glaube im Gegenteil, es sollten recht frohe und vergnügte Wochen für uns alle werden. Meine Tante ist doch eine charmante Frau und meine Cousine ein frisches, lustiges Geschöpf."

„Wahrscheinlich wird es den Damen auch nicht sehr angenehm sein, daß sie doch mit mir teilen müssen."

„Im Gegenteil — Lanie freut sich sehr auf deine Ankunft."

Seltiz sah dem Freunde forschend ins Gesicht.

„Glaubst du das wirklich?"

„Gewiß, sie hat es mir doch gesagt. Und siehst du, es gibt eine so hübsche Runde, Tante und Lanie, deine Mutter und Sanna von Glossow und wir beide. Wir haben schon allerlei geplant und freuen uns alle auf gemeinsame Ausritte und Tennisspiel."

Das Gesicht des Herrn von Seltiz hellte sich auf. In seinen Augen lag sogar ein froher Schein.

„Natürlich wird es sehr hübsch, lieber Rolf. Es ist ja Unsinn von mir, daß ich meiner augenblicklichen Enttäuschung Worte gab. Du weißt, manchmal ärgert einen ohne besonderen Grund die Fliege an der Wand. Jetzt ist das schon vorüber, und ich freue mich, daß ich bei dir bin. Auch daß ich meiner Mutter so nahe bin, ist doch herrlich. Und Fräulein von Glossow ist eine reizende Dame, auf deren nähere Bekanntschaft ich mich sehr freue."

„Arme Lanie," dachte Rolf zum dritten Male, „du bist ihm nicht mehr, als die besagte Fliege an der Wand. Und Fräulein von Glossow interessiert ihn anscheinend bedeutend mehr."

Und dabei war ihm selbst sehr unbehaglich zumute. Seit Hans von Seltiz in so bewundernden Worten von Sanna gesprochen hatte und fast poetisch geworden war, als er sie neben dem wilden Rosenstrauch gesehen hatte, war etwas wie ein leiser Stachel in seiner Brust. Er wollte dies Gefühl freilich ignorieren und suchte sich wieder in die frohe Stimmung hinein zu steigern, mit der er den Freund vorhin am Bahnhof begrüßt hatte, aber ein leichter Mißklang lag doch zwischen den beiden Freunden, zum ersten Male, seit sie sich kannten. Und gerade, weil sie beide etwas voreinander zu verbergen hatten und sich bemühten, unbefangen zu scheinen, fühlten sie sich im Innern um so beengter.

Das hielt aber nicht lange an. Als sie sich erst einmal wieder offen und ehrlich in die Augen schauten, verschwand der wesenlose Schatten zwischen ihnen.

In Gerlachsheim wurden die Freunde von der Gräfin Landa und ihrer Tochter erwartet. Die Damen saßen auf der Veranda, als der Wagen vorfuhr.

Seltiz begrüßte die Gräfin mit einem ehrerbietigen Handkuß. Als er die Komtesse begrüßte lag eine leichte Unsicherheit in seinen Augen. Er vermied es, sie anzusehen. Das fiel ihr auch gleich auf.

Als er sich dann bei Tisch fast nur mit ihrer Mutter beschäftigte und nur wenige förmliche Worte mit ihr selbst wechselte, blickte sie wie fragend zu Rolf hinüber. Dieser wich jedoch sichtlich ihrem fragenden Blick aus. Da spielte ein bitteres Lächeln um den Mund der Komtesse.

„Rolf hatte Seltiz gesagt, daß ich arm bin — und der kluge Mann markiert deutlich Zurückhaltung. Er ist also doch auch nur einer von den vielen, die jedes Mädchen nur auf ihren Geldwert prüfen. Nun also — legen wir ihn zu den übrigen."

So dachte sie bei sich, und ihr Stolz half ihr, Haltung zu bewahren und sich nichts anmerken zu lassen.

Sie steigerte sich in einen gewissen Trotz hinein und behandelte Herrn von Seltiz von jetzt ab in derselben, leicht spöttischen Art, die sie für alle Herren hatte.

Sie zeigte sich ihm durchaus nicht mehr in der liebenswerten, offenen Art, die sie im Winter während ihres Beisammenseins gezeigt hatte. Und in übermütiger Art scherzte und lachte sie mit Rolf.

Daß sie diesen einen Blick hatte in ihr Herz tun lassen, bereute sie nun sehr, und sie schämte sich dessen. Rolf wußte es ihr jedoch leicht zu machen. Mit großer Zartheit suchte er sich den Anschein zu geben, als habe er das alles vergessen, und er half ihr über die erste schmerzliche Enttäuschung nach Kräften fort.

(Fortsetzung folgt.)

ARTHUR ALEXANDER, EISEN-GROSSHANDLUNG

HAGEN i. WESTF., KONKORDIASTRASSE 22

Telegramm-Adresse: Walzeisen :: Fernsprecher: 357 und 358.

HALBZEUG :: STABEISEN :: BLECHE ALLER ART 174

Lager mit Bahnanschluss am Bahnhof Haspe-Heubing.

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert. Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Niemals lose! Nur in Originalpackung!

auch der altbewährten „HENKO" (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda)

Danksagung.

Für die beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesene Anteilnahme sowie für das zahlreiche Grabgeleit und die überaus reichen Kranzspenden sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Familie Carl Vormann.

Neuen-Vahlefeld, den 13. April 1923.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere für das zahlreiche Grabgeleit der Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma C. A. Winkhaus unsern innigsten Dank.

Wwe. Alb. Küper und Kinder.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den 15 April Vorm 10 Uhr: Predigt Pastor D. Dresbach — Freitag abend 8½ Uhr: Posaunenchor

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Sonntag, den 15 April, Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm 4 Uhr: Bibelstunde. Nachm. 4½ Uhr: Mitgliederversammlung des Ev. Männer- und Jünglingsvereins Nachm. 4½ Uhr: Jungfrauenverein, Unterhaltung. Donnerstag abends 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde Samstag abends 8¾ Uhr: Jünglingsverein, Bibelbesprechstunde.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstr. 27a Sonntag, 15 April, morgens 9½ Uhr: Erbauungsstunde. Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule. Abends 8½ Uhr: Bibl Vortrag, Prediger Schütz Donnerstag abend 8¾ Uhr: Gebetstunde. Samstag abend 8½ Uhr: Männer- und Jünglingsverein

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 15 April 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr: Andacht

---

Automobil-Lackierungen Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen, Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen

Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).

1576 Goldene u. silberne Medaillen. Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.

Feinste Referenzen d. erst. Herrschaften



Gebrüder Heller Maschinenfabrik Gmbh.

Uberfelderstr. 80 Fernruf: 3580

1870

Fettdichtes

Butterbrotpapier

zu haben bei

Wilhelm Bell jr., Halver.

Sofort greifbar:

Drehstrom-Motore

220/380 V., neu, Kupferw.

mit 1 Jahr Garantie, erstklassige Fabrikate:

1	Ps. Kreschl.	1450 T.	zu Mk. 350 000 p Stück
2	„ „	1450 T.	zu Mk. 500 000 p. Stück
3	„ Schlrg.	1450 T.	zu Mk. 650 000 p. Stück
4	„ „	1450 T.	zu Mk. 775 000 p. Stück
5	„ „	1450 T.	zu Mk. 850 000 p. Stück
7,5	„ „	1450 T.	zu Mk. 1 200 000 p. Stück
10	„ „	1450 T.	zu Mk. 1 450 000 p Stück

Anlasser und Spannschienen billigst! ab Lagerort, ausschließlich Verpackung. Zwischenverkauf vorbehalten

Friedrich Müller, Hagen i. W.

Telefon 1412. Badstraße 6.



Wilhelm Stallmann

Hagen i. W. Rathauspassage

Körnerstr. 5a Fernruf 295

2187



Ländliche Besitzung

mit Garten und möglichst Obsthof gegen volle Auszahlung

zu kaufen gesucht.

Der bisherige Besitzer kann wohnen bleiben. Es werden nur für die Sommermonate 2 bis 3 Zimmer beansprucht.

Angebote sind zu richten an

F. Wilhelm Streppel, Langendreer.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos Flügel - Harmoniums Verkauf an Private.

Roth & Junius Hof-Piano- und Flügelfabrik **Hagen i. W.** Bahnhofstraße 29.

Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14.

NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.

Großer, fast neuer

Restaurationsherd

preiswert zu verkaufen

Wo, sagt die Geschäftsst des Allg. Anz., Halver.

Taschenlampen, Birnen Batterien

empfiehlt

Wilh. Bell jr. Halver.

Habe stets auf Lager:

Große Auswahl in:

Herren-Anzüge „ Hosen „ Paletots „ Schlüpfer „ Lodenjoppen usw.

Damen-Kleider in Wolle u. Voal Damen-Mäntel Kostüm-Röcke Woll- und Seiden-Jumper, Stoff-Blusen usw.

Paul Schulte,

Herren- und Damen-Konfektion,

Halver i. W., Obernherweg Nr. 1.

Drehstrommotore

220/380 Volt, sofort lieferbar weit unter Fabrikpreis

1 St.	3 PS.	710	Umdreh.	S. S. W.
1 „	3 „	950	„	B. E. W.
4 „	5 „	950	„	D. E. W.
2 „	7,5 „	960	„	D. E. W.
4 „	10 „	1450	„	D. E. W.
2 „	12,5 „	1450	„	A. E. G.
1 „	30 „	950	„	Colonia
1 „	125 „	720	„	D. E. W.

ferner sofort ab Lager, äusserst preiswert

Gleichstrom - Motore

110, 220, 440 Volt, verschied. Grössen, Umdreh und Fabrik.

Elektrizitäts-Gesellschaft

Brückner & Co., Hagen i. W.

— Telefon Nr. 259 und 3916. —

Frühjahrs-Angebot!

Mantel-, Kleider- und Blusenstoffe, in Wolle, Voile und Muselin, Hemdentuch, Nessel, Biber und Handtücher, Siamosen-Druck, fertige Schürzen und Blusen, blaueinene Jacken, Arbeitshosen, Strickwolle usw.

Frau Rud. Feld,

Halver i. Westf.

— Hohenzollernpark. —

Geschäftsbücher empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.

Prima helles

Backöl

per Ltr. 5700.— Mk.

Feinstes

Salatöl

per Ltr. 7000.— Mk.

Carl Menke, Halver.

— Fernruf 281. —

Erhalte Montag nachmittag, den 16. ds. Mts. eine große Sendung prima



oldenb. Schweine.

Wilh. Faßbender, Meinerzhagen.

— Telefon 85. —

Unter dem Rindviehbestande der Gebr. **Jung** in Carthausen ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen. Ueber das genannte Gehöft ist die Sperre angeordnet worden.

Halver, 12 April 1923.

Der Amtmann.



Schützen-Gesellschaft Halver.

Sonntag, den 15. April, nachm. 6 Uhr im Vereinslokal

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahres- u. Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Festangelegenheit.
4. Verschiedenes.

Am selben Tage, nachmittags 5½ Uhr:

Vorstandssitzung.

Um allseitiges, pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.



Obstbäume, Niedr. Rosen, Stiefmütterchen

empfiehlt

Albert Niebuhr, Gartenbaubetrieb,

Halver, Berlinerstr. 33.

Garantiert reines

Leinöl

doppelt gekocht

per Ltr. 5800.— M.

bei 10 Ltr. 5600.— M.

Carl Menke, Halver.

— Fernruf 281 —

Portland-Zement

wieder auf Lager vorrätig. Bestellungen in

Stückdüngekalk

für nächste Woche nimmt entgegen

Otto Ohler, Ohl b. Rönsahl. Telefon 28, Rönsahl.



Jagdhund

zugelaufen, braun-grau meliert, Drahthaar. Gegen Auslagen und Futterkosten abzuholen bei

Friedr. Sümper, Kierspe-Bhf.

Am Mittwoch, den 18. ds. Mts. halte ich mit einer Auswahl



Oldenburger Schweine

nachmittags 3 Uhr bei Vollmann in Kierspe, Donnerstag, den 19. April um 12 Uhr in Rönsahl

Wilh. Weischede, Meinerzhagen.

— Telefon 87. —

Erhalte heute Samstag den 14 d. Mts. prima

Oldenb. Schweine



Robert Zapp, Schalksmühle

— Telephon 140 —